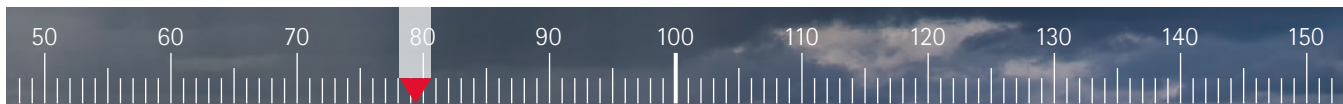


Konjunkturbarometer Rheinland

Herbst 2022



KONJUNKTURBAROMETER RHEINLAND HERBST 2022

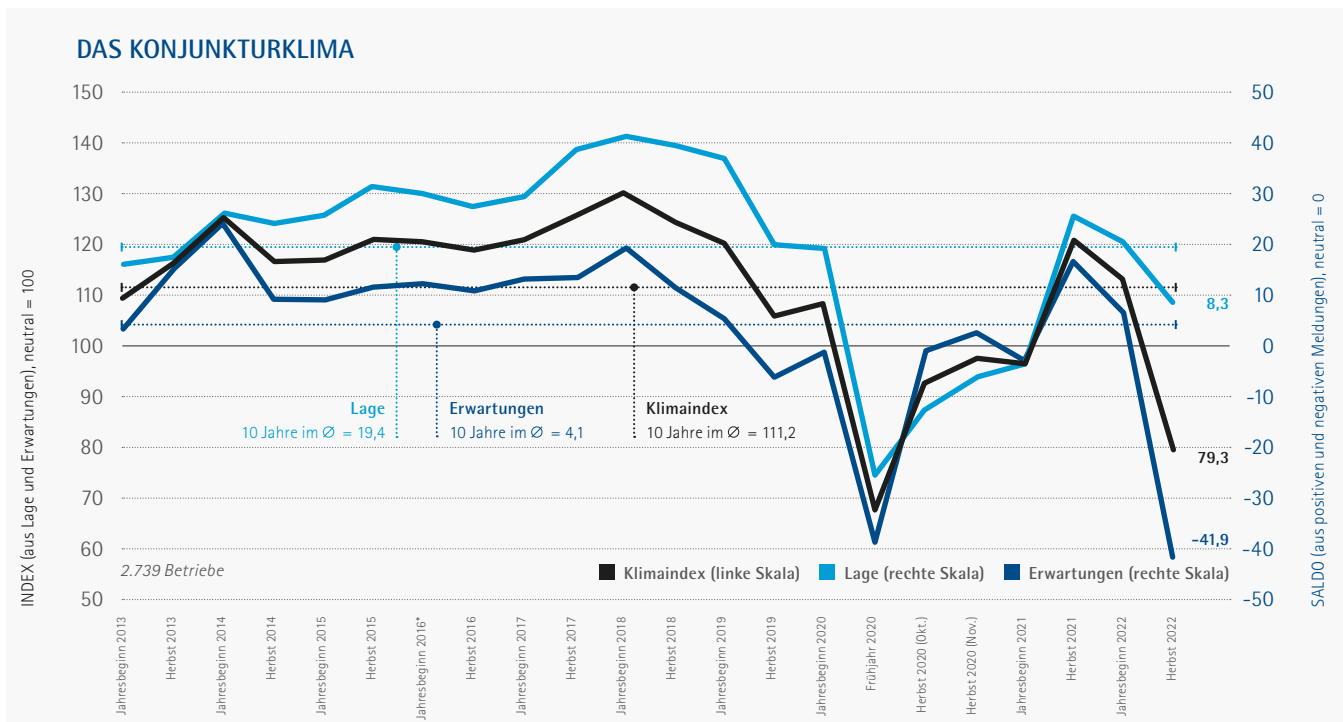
Sorgen vor Energie-Engpässen und steigenden Preisen bremsen die Wirtschaft

Der russische Angriff auf die Ukraine hat spürbare Auswirkungen auf die Wirtschaft im Rheinland. Durch den massiven Anstieg der Energiepreise, in dessen Folge die Inflation drastisch angeht, und durch die teilweise noch fragilen Lieferketten hat die Konjunktur deutlich an Schwung verloren. Die Rückmeldungen sind zwar überwiegend positiv, haben sich seit Jahresbeginn jedoch deutlich eingetrübt.

Aktuell bewerten 30 Prozent der über 2.700 Betriebe, die an der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern im Rheinland teilgenommen haben, ihre Lage als gut. Zum Jahresbeginn waren es noch 38 Prozent. Parallel ist die Zahl der schlechten Beurteilungen um 4 Punkte auf 22 Prozent gestiegen. Der Index aus positiven und negativen Rückmeldungen sinkt damit um 13 auf 8 Punkte und liegt deutlich unter den langjährigen Durchschnitt von 19 Punkten.

Im Produzierenden Gewerbe berichtet die Mehrheit der Befragten von guten Geschäften. Blickt man auf die einzelnen Branchen, sind jedoch nur im Baugewerbe, im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Elektroindustrie die Rückmeldungen überwiegend positiv. Dabei herrscht in den Industriebetrieben große Sorge vor einer drohenden Gasmangellage. Jeder dritte Befragte gibt an, dass die Produktion bei einer Drosselung um 25 Prozent eingestellt werden müsste. Bei einem Rückgang um 50 Prozent würden sogar 56 Prozent der Betriebe nicht mehr produzieren.

Der produktionsnahe Großhandel profitiert noch von der Lage der Industrie, während der konsumnahe Großhandel und der Einzelhandel überwiegend schlechte Geschäfte melden. Die Dienstleister sind überwiegend zufrieden, lediglich die Befragten aus dem Bereich Medien und Kommunikation sowie jene aus der Gesundheitswirtschaft sind größtenteils unzufrieden.



* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK

DIE KONJUNKTUR IM RHEINLAND IM ÜBERBLICK

	Lage			Erwartungen			Klimaindex		
	H2021	JB2022	H2022	H2021	JB2022	H2022	H2021	JB2022	H2022
Wirtschaft insgesamt	25,5	20,6	8,3	16,5	6,5	-41,9	120,9	113,3	79,3
Industrie	32,9	30,6	8,0	21,5	13,2	-46,0	127,1	121,6	76,3
Großhandel	27,5	31,7	5,7	13,2	0,4	-50,7	120,2	115,0	72,2
Einzelhandel (inkl. Kfz)	7,8	7,6	-12,2	8,4	-7,3	-52,7	108,1	99,8	64,4
Dienstleistungen	21,9	11,2	13,3	18,2	8,7	-31,5	120,0	109,9	88,1

JB = Jahresbeginn, H = Herbst

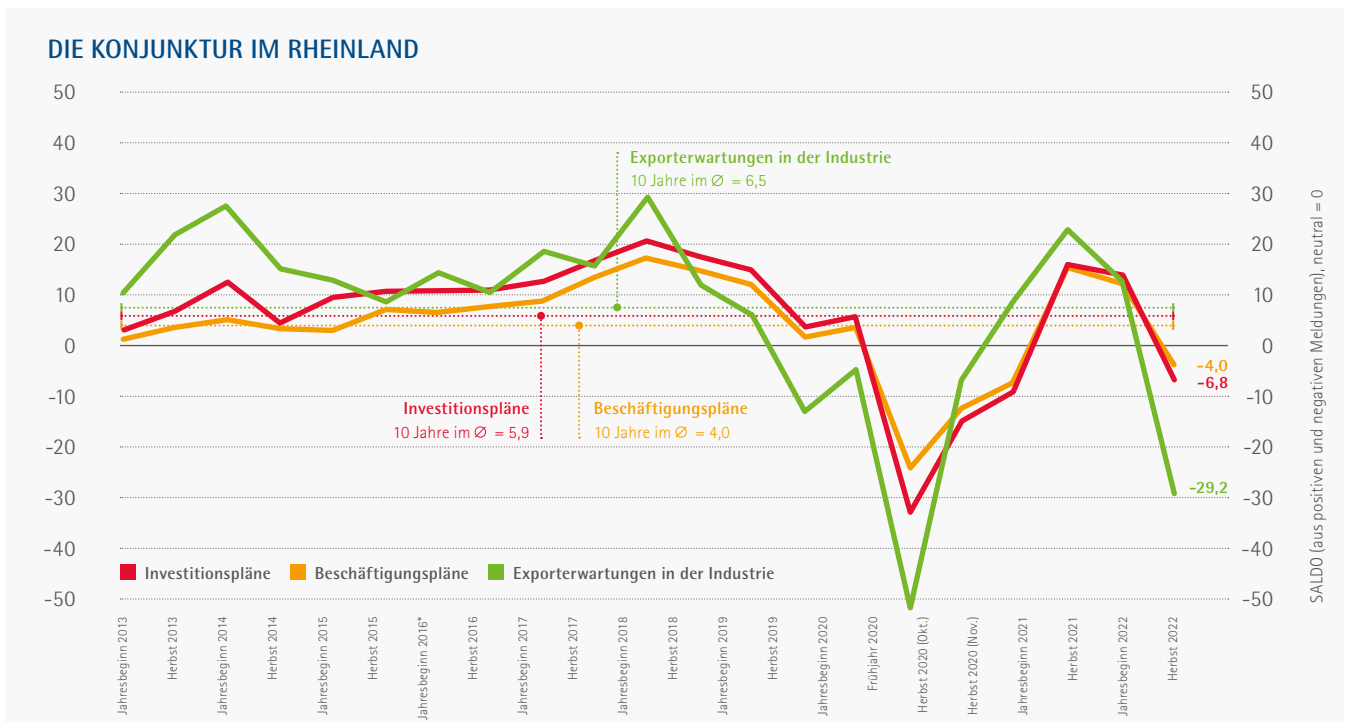
Deutlich stärker als die Lagebewertungen sind die Erwartungen der Unternehmer gesunken. Der Index fällt um 48 auf -42 Punkte – und damit auf den tiefsten Stand seit Beginn der Rheinland-Datenerhebung im Jahr 2003. Nur bei der Lehman-Brothers-Krise zum Jahresbeginn 2009 (-41) und während des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 (-39) lag der Index auf einem so niedrigen Niveau.

massiv gestiegenen Energiekosten das größte Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. In der Industrie sagen das sogar 94 Prozent aller Unternehmer. Beide Werte erreichen damit ein neues Höchst-Niveau. Bei den Dienstleistern sehen immer noch drei von vier Unternehmern die Energiepreise als konjunkturelle Herausforderung.

Explodierende Energiepreise lassen die Erwartungen einbrechen

Die Energiepreise, die bereits im vergangenen Jahr deutlich angezogen sind, haben seit Beginn des Kriegs in der Ukraine nochmals massiv zugelegt. Für 84 Prozent aller Befragten sind die

Derzeit können 60 Prozent der Betriebe die gestiegenen Kosten noch an ihre Kunden weitergeben. Es ist aber fraglich, wie lange die Kunden die Preisanstiege noch tolerieren. Insbesondere in der Industrie denken vereinzelt Unternehmen bereits darüber nach, Standorte zu verlagern, um Energiekosten zu sparen. Dies sind insbesondere Betriebe der Kunststoffindustrie und aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau. Bei den Dienstleistern haben nur die Betriebe aus dem Bereich Medien und Kommunikation überdurchschnittlich hohe Verlagerungstendenzen.



* ab Jahresbeginn 2016 einschließlich Niederrheinische IHK

Im Gegensatz dazu sieht die Mehrzahl der Dienstleister bisher keine Notwendigkeit, auf die steigenden Energiepreise zu reagieren. Dies gilt insbesondere für die IT-Branche, die Berater und Wirtschaftsprüfer, die Finanzwirtschaft und den Bereich Medien und Kommunikation.

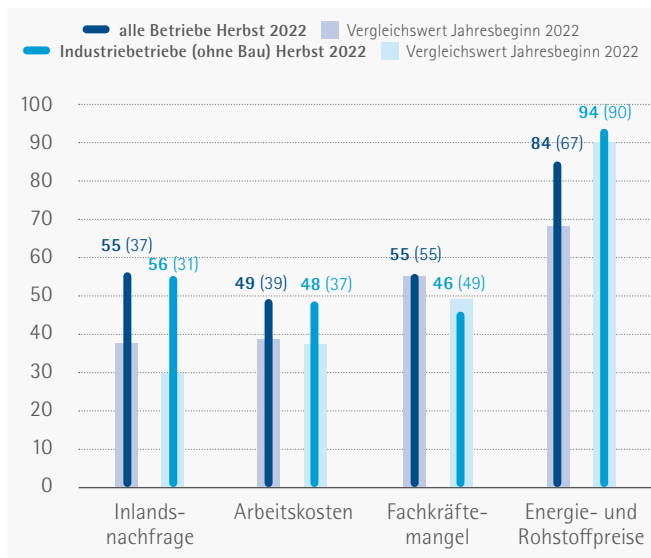
In vielen Branchen sind neben den Energiepreisen auch die Rohstoffpreise weiterhin auf einem hohen Niveau und verstärken die Sorgen um einen Nachfragerückgang. Auch der Fachkräftemangel wird von mehr als der Hälfte der Befragten als Bremsklotz für die Konjunktur gesehen. Steigende Arbeitskosten infolge der laufenden Tarifgespräche in vielen Branchen sieht fast jeder zweite Befragte als Risiko für das eigene Geschäft.

Aussichten bremsen Investitions- und Beschäftigungspläne – kaum Impulse vom Export

Die geringen Hoffnungen auf eine positive konjunkturelle Entwicklung in den kommenden Monaten hemmen auch die Investitionspläne der Unternehmen. Jeder vierte Betrieb rechnet noch mit steigenden Ausgaben, drei von zehn Befragten möchten hingegen sparen. Der Index sank damit um 20 auf -7 Punkte. Vor allem im Großhandel, und in der Kunststoffindustrie sind die

WESENTLICHE KONJUNKTURRISIKEN AUS SICHT DER UNTERNEHMEN

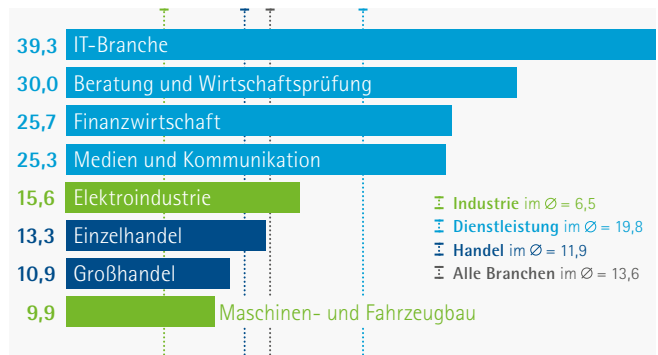
Mehrfachnennungen möglich, Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



* Deshalb keine besondere betriebliche Reaktion notwendig.

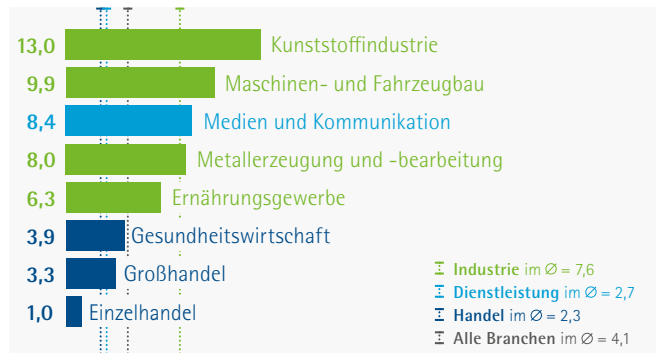
NICHT ODER KAUM VON DEN HOHEN ENERGIEPREISEN BETROFFENE BETRIEBE*

Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



BETRIEBE MIT PLÄNEN FÜR VERLAGERUNGEN WEGEN HOHER ENERGIEPREISE

Anteile an allen antwortenden Unternehmen in Prozent



Investitionsabsichten gering. Deutliche Steigerungen werden dagegen von den Betrieben im Papier-, Papp- und Druckgewerbe erwartet.

Trotz der negativen Erwartungen ist am Arbeitsmarkt mit keiner gravierenden Veränderung zu rechnen. Jeder sechste Befragte geht sogar von einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen aus, ein Fünftel rechnet mit einem Rückgang. Zurückhaltend sind die Personalplanenden in der Kunststoffindustrie und im Einzelhandel, während die IT weiterhin einen großen Bedarf an zusätzlichen Mitarbeitenden hat.

Aus dem Ausland erwartet die Mehrzahl der Unternehmen hingegen eine sinkende Nachfrage. Der Index sank um 35 auf -26 Punkte, in der Industrie sogar um -42 auf -29 Punkte. Dies gilt insbesondere für die Betriebe der Metallindustrie, der Chemischen Industrie und der Kunststoffindustrie.

BRANCHENREPORT

Industrie

In der Industrie hat sich die wirtschaftliche Lage seit Jahresbeginn deutlich verschlechtert. Die Mehrzahl der Befragten beurteilt die Situation aber immer noch als gut. 30 Prozent der Befragten sind zufrieden, 22 Prozent berichten von schlechten Geschäften. Der Index sank um 22 auf 8 Punkte. Allerdings berichten allein die Unternehmen aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau (Index: 28) sowie aus der Elektroindustrie (Index: 11) überwiegend von guten Geschäften. In der Metallindustrie (Index: 3) melden die Befragten eine ausgewogene Lage.

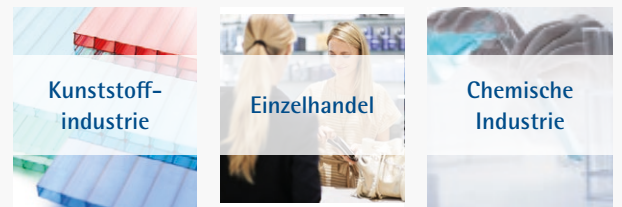
Besonders schlecht sind die Rückmeldungen hingegen in der Chemischen Industrie (Index: -23) und im Ernährungsgewerbe (Index: -15). Bei der Mehrzahl der Betriebe haben die Auftragsgänge eine rückläufige Tendenz (Index: -16). Ein Viertel der Befragten konnte ihre Auftragsbücher füllen, vier von zehn Betrieben berichten von einer nachlassenden Nachfrage.

Die Entwicklung des Auslandsgeschäfts bereitet den Industriebetrieben große Sorgen. Nur jeder siebte Befragte rechnet mit einer steigenden Exportnachfrage, 43 Prozent erwarten weniger Geschäfte mit dem Ausland. Der Indexwert sank um 42 Punkte auf -29 Prozent. Das ist der zweitniedrigste je gemessene Wert in der Industrie.

↑ BESTER KLIMAINDIKATOR im Herbst 2022



↓ SCHLECHTESTER KLIMAINDIKATOR im Herbst 2022



TRENDAUSSAGEN

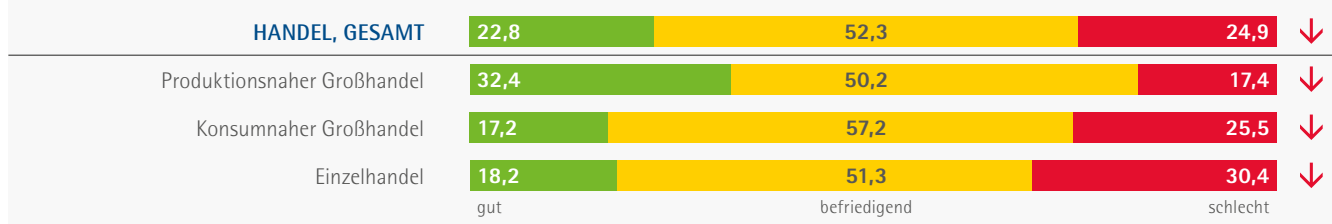
Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:	→
... um mehr als 10 Prozentpunkte:	↑	... zwischen -5 und -10 Prozentpunkten: ↘
... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:	↗	... um weniger als -10 Prozentpunkte: ↓

INDUSTRIE | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2022 in Prozent

Industrie	gut	befriedigend	schlecht	Veränderung
INDUSTRIE, GESAMT	29,8	48,5	21,8	↓
Ernährungsgewerbe	14,6	56,1	29,3	↓
Papier-, Pappe- und Druckgewerbe	23,1	44,2	32,7	↓
Chemische Industrie	10,0	57,5	32,5	↓
Kunststoffindustrie	24,5	45,3	30,2	↓
Metallindustrie	25,7	50,8	23,5	↓
Maschinen- und Fahrzeugbau	42,8	42,8	14,5	↘
Elektroindustrie	34,0	42,6	23,4	↓
Baugewerbe	49,0	35,6	15,4	↓

BRANCHENREPORT

HANDEL | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2022 in Prozent



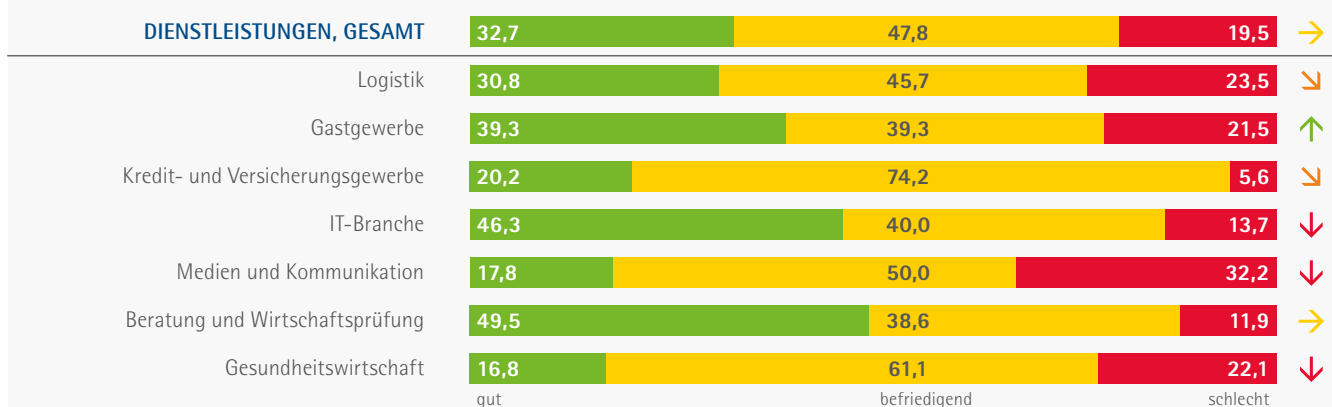
Handel

Im Handel laufen die Einschätzungen der Konjunktur zwischen den produktionsorientierten und den konsumorientierten Betrieben weiter auseinander. Während der produktionsnahe Großhandel von der Nachfrage der Industrie profitiert und eine mehrheitlich gute Geschäftslage meldet (Index: 15), sind sowohl der konsumorientierte Großhandel (Index: -8) als auch der Einzelhandel (Index: -12) schon überwiegend unzufrieden. Die hohen Energiepreise belasten zum einen die Einzelhändler auf der Kostenseite, gleichzeitig erhöht die Inflation die Zurückhaltung der Kunden. Deutlich weniger Unternehmen als in der Industrie können die gestiegenen Kosten gegenwärtig an ihre Kunden weitergeben. Und auch ein Wechsel auf andere Energieträger ist für deutlich weniger Handelsunternehmen eine Option als in der Industrie.

Dienstleistungen

Die Lage der Dienstleister hat sich seit Jahresbeginn kaum verändert. Ein Drittel der Betriebe meldet gute Geschäfte, ein Fünftel der Befragten ist unzufrieden. Der Index stieg um 2 auf 13 Punkte. Die relativ gute Entwicklung liegt unter anderem daran, dass deutlich mehr Unternehmen bisher nicht von den hohen Energiekosten betroffen sind als in anderen Branchen. Überdurchschnittlich gut sind die Meldungen der Berater und Wirtschaftsprüfer (Index: 38) sowie der IT-Unternehmen (Index: 33). Im Bereich Medien und Kommunikation (Index: -14) sowie in der Gesundheitswirtschaft (Index: -5) sind die Unternehmen dagegen mehrheitlich unzufrieden. Viele Dienstleister spüren schon die Investitionszurückhaltung der Industrie und die allgemeine Verunsicherung durch die gestiegenen Energiepreise. Daher rechnen die meisten Befragten nicht mit einer positiven Entwicklung.

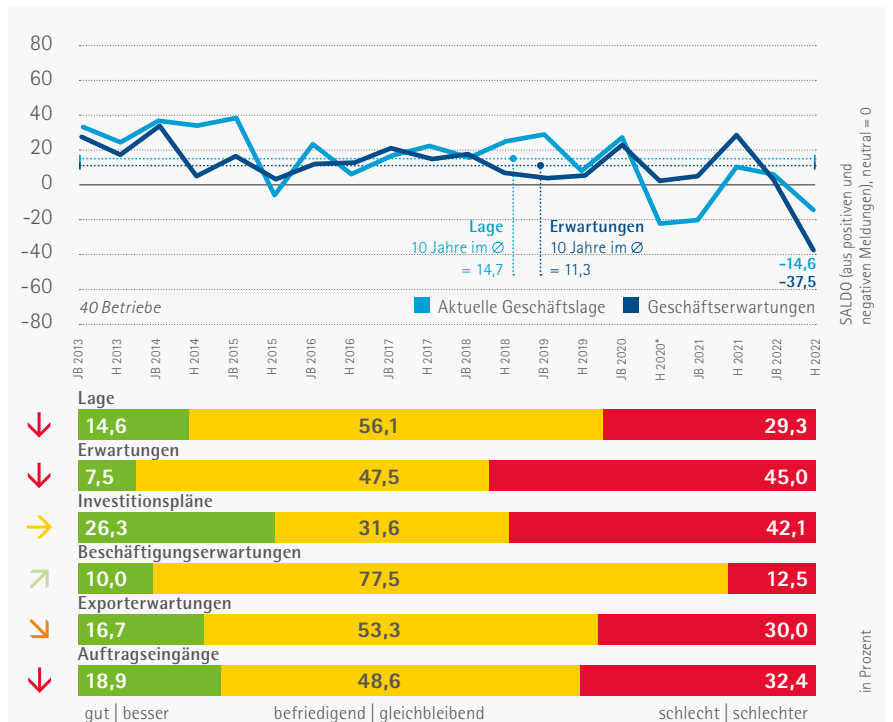
DIENSTLEISTUNGEN | Beurteilung der Geschäftslage im Herbst 2022 in Prozent



INDUSTRIE

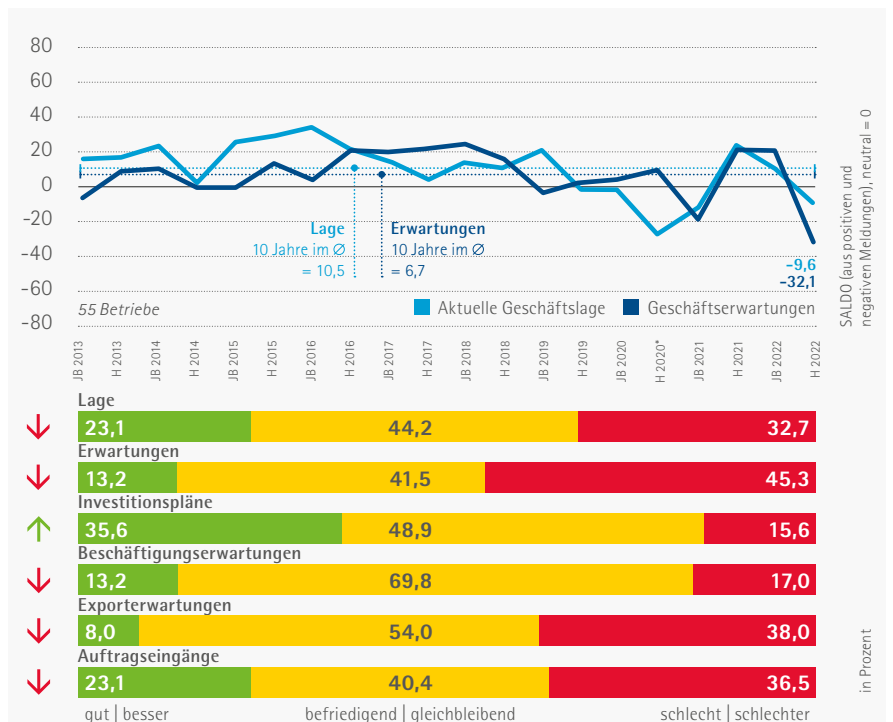
Ernährungsgewerbe

- Wegen steigender Rohstoff- und Energiepreise hat sich die Lage der Unternehmen deutlich verschlechtert. Der Indexwert sinkt von 5 auf -15 Punkte. Dies ist der drittniedrigste Wert seit Beginn der Erhebung in 2003.
- 81 Prozent der Befragten geben die gestiegenen Energiekosten zum Großteil an ihre Kunden weiter. Das wirkt sich auf die Auftragseingänge aus. Bei einem Drittel der Befragten haben diese eine rückläufige Tendenz, bei nur jedem Sechsten steigt sie.
- Die Geschäftsaussichten sind daher düster: Fast die Hälfte aller Befragten geht von schlechten Geschäften aus, nur 8 Prozent sind zuversichtlich.
- Auch aus dem Ausland geht die Nachfrage zurück. 30 Prozent erwarten daher keine Impulse vom Export, Der Index sank um 6 auf -13 Punkte.



Papier-, Pappe- und Druckgewerbe

- Als energieintensive Branche ist der Bereich besonders von den gestiegenen Energiepreisen betroffen. Die Lage der Unternehmen hat sich daher in den letzten Monaten deutlich verschlechtert. Der Indexwert sank von 10 auf -10.
- Da noch keine Besserung der Energiepreise abzusehen ist, sind die Erwartungen massiv eingebrochen. Der Index sank mit -32 auf den zweitniedrigsten Wert seit 2003.
- Die Investitionsbereitschaft bleibt aber hoch: Die Mehrheit der Befragten will mehr investieren, insbesondere in Energieeffizienzmaßnahmen, um Kostensteigerungen aufzufangen. Vier von zehn Betrieben wollen deshalb auch auf andere Energieträger ausweichen.
- Trotz schlechter Aussichten bleiben die Personalplanungen weitgehend stabil (Indexwert: -4).



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

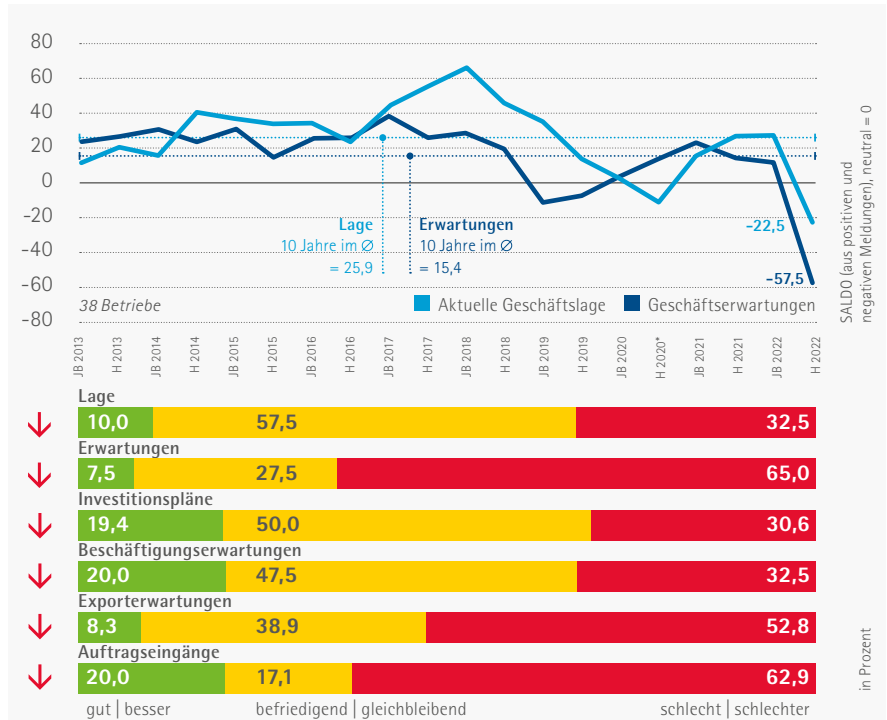
David Guitton und Peter Sailer
Geschäftsführer,
REIKU GmbH,
Wiehl



„REIKU konnte als Komponentenhersteller und Zulieferer der Roboter- und Automatisierungsindustrie den in der ersten Jahreshälfte 2022 aufgestauten Auftragsbestand kontinuierlich abarbeiten und inzwischen auf ein wieder durchschnittliches Niveau bringen. Was nun fehlt, sind – aufgrund der geopolitischen Unsicherheiten – langfristige Folgeaufträge. Gleichzeitig belasten noch andauernde Einschränkungen durch die Pandemie, bürokratische Hemmnisse sowie sehr hohe Beschaffungspreise für technische Kunststoffe und extreme Lücken in der Logistik und sorgen momentan für Unsicherheit bei unseren Kunden. Und Unsicherheit ist Gift für den Markt.“

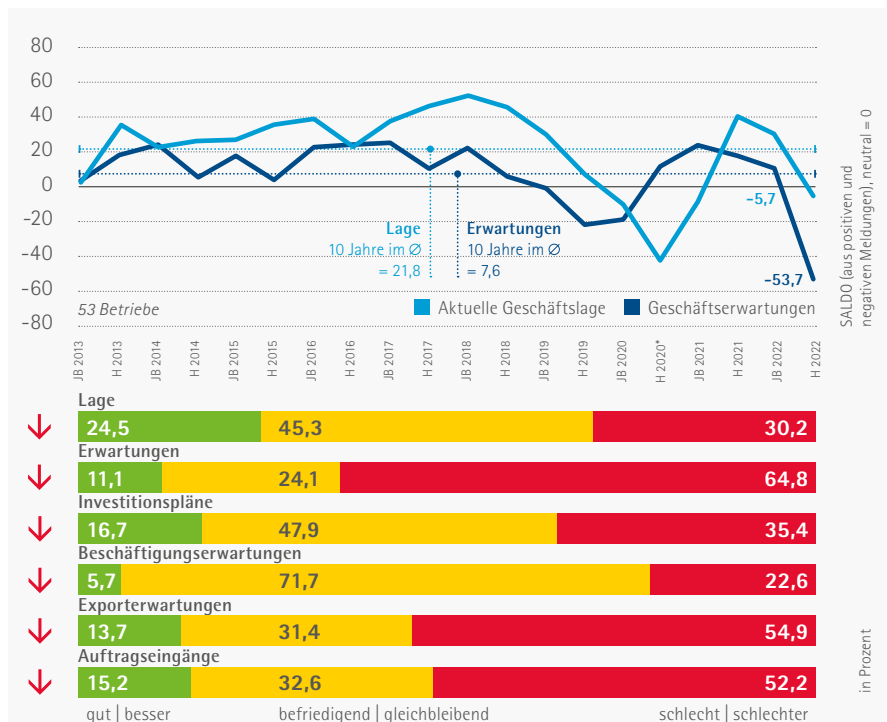
Chemische Industrie

- Die Lagebeurteilung war mit -22 Punkten seit Beginn der Erhebung im Rheinland noch nie so schlecht. Zudem: Keine andere Branche meldet eine so schlechte Lagebeurteilung.
- Viele Unternehmen benötigen Gas für den Produktionsprozess und sind sehr energieintensiv. Für 98 Prozent der Betriebe sind die Energie- und Rohstoffpreise das wesentliche Konjunkturrisiko.
- Die Betriebe sind exportstark und stehen im globalen Wettbewerb. Daher leiden sie stark unter den Energiepreisen in Deutschland. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen ist in Gefahr. Deshalb sind auch die Exporterwartungen äußerst negativ. Nur 8 Prozent gehen von steigenden, mehr als die Hälfte von sinkenden Exporten aus.
- Vor diesem Hintergrund sind die Erwartungen eher negativ. Nur 7,5 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Besserung, fast zwei Drittel mit einer Verschlechterung. Auch diesbezüglich gilt: Noch nie war die Branche so pessimistisch.



Kunststoffindustrie

- Die Kunststoffindustrie ist von den starken Energiepreissteigerungen immens belastet, da viele Produktionsprozesse besonders energieintensiv sind.
- Dementsprechend wird die Geschäfts Lage mehrheitlich negativ eingeschätzt. Ein Drittel der Unternehmen bewertet diese negativ, ein Viertel positiv.
- Besonders drastisch zeigt sich die hohe Unsicherheit im Markt in den Geschäftserwartungen. Fast zwei Drittel der Unternehmen gehen von einer Verschlechterung aus, nur 11 Prozent von einer Verbesserung.
- Die negativen Zukunftsaussichten bestätigen sich in den Exporterwartungen und Auftragseingängen. Bei beiden Indikatoren geben mehr als die Hälfte der Unternehmen eine Verschlechterung an.



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

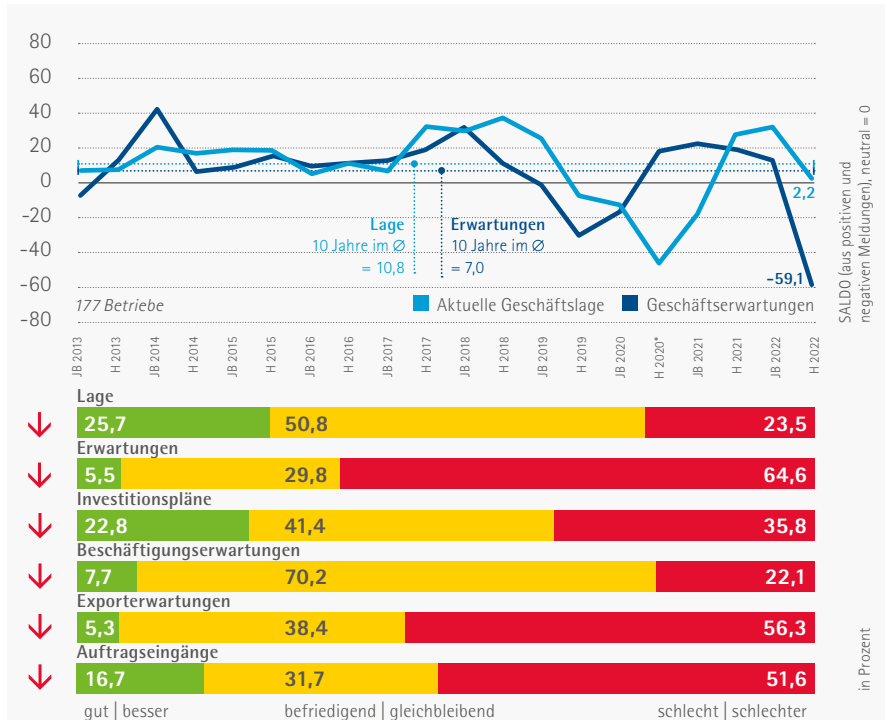


Dr. Roman Diederichs
Geschäftsführer,
Karl Diederichs GmbH & Co. KG,
Remscheid

„Unsere aktuelle Geschäftslage ist derzeit zufriedenstellend; die Produktionskapazitäten sind noch gut ausgelastet. Die sehr hohen Kosten für Energie und Vormaterialien sowie die drohende Rezession stellen aber Risiken für unsere zukünftige Geschäftsentwicklung dar. Wir reagieren auf die hohen Energiepreise, indem wir unter anderem die laufenden Energie-Effizienzmaßnahmen intensivieren.“

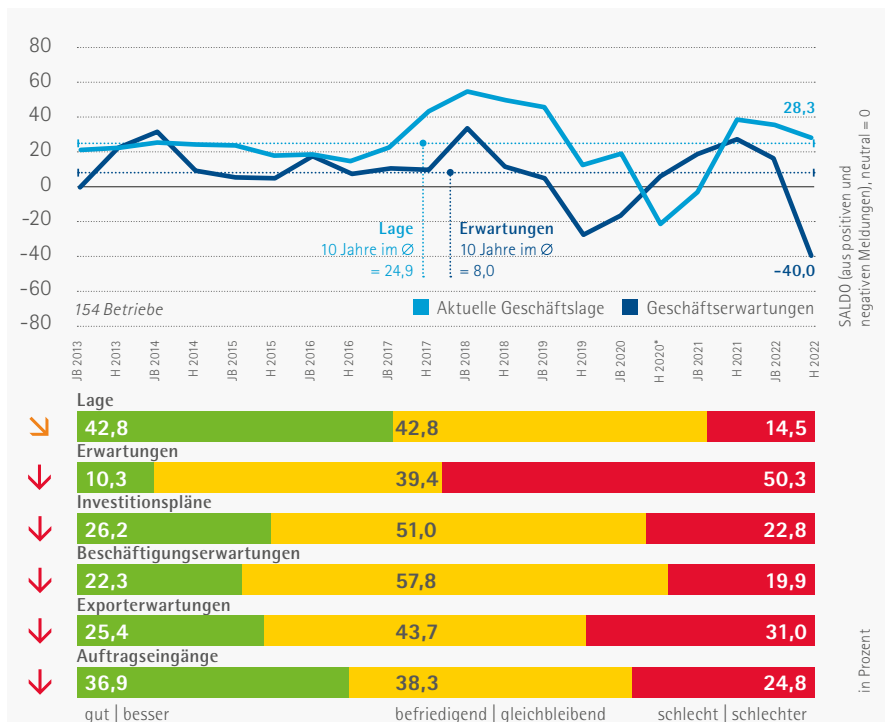
Metallindustrie

- Die Branche ist stark von der Energiekrise betroffen: Mehr als jeder fünfte Betrieb reduziert wegen der hohen Energiepreise seine Produktion.
- Die Hälfte der Unternehmen berichtet von einer problematischen Finanzlage.
- Die Metallindustrie ist der Wirtschaftszweig mit den negativsten Geschäftserwartungen für die kommenden Monate.
- Die Nachfrage schwächelt: Bei jedem zweiten Betrieb sinken die Auftragseingänge.
- Mehr als die Hälfte der Unternehmen befürchtet, dass die Auslandsumsätze sinken werden. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit leidet unter den hohen Energiekosten.



Maschinen- und Fahrzeugbau

- Die Branche behauptet sich derzeit besser als andere Industriezweige: Die Automobilproduktion ist in den vergangenen Monaten von einem sehr niedrigen Niveau aus gestiegen. Der Maschinenbau bleibt robust.
- Die Geschäftserwartungen für das Jahr 2023 sind allerdings sehr pessimistisch.
- Die Investitionsausgaben und Beschäftigtenzahlen bleiben aber nach Einschätzung der Unternehmen stabil.
- Der Fachkräftemangel ist weiterhin ein strukturelles Problem: Mehr als zwei Drittel der Betriebe können offene Stellen nicht zeitnah besetzen. Dies ist der höchste Wert unter allen Wirtschaftszweigen.



* Stand: Oktober 2020

INDUSTRIE

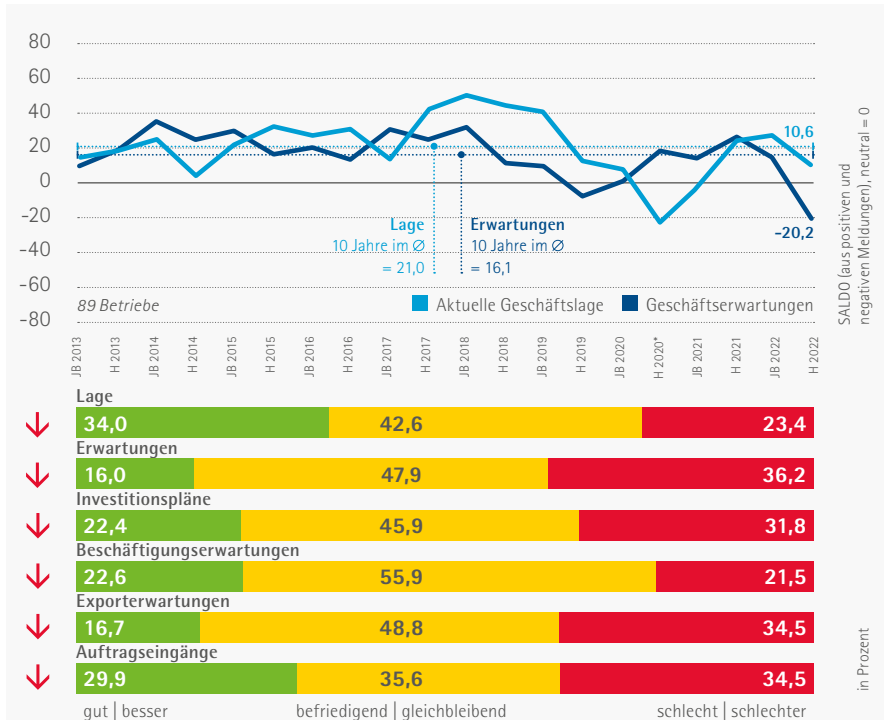
Frank Jung
Geschäftsführer,
Scheven GmbH,
Erkrath



„Als Unternehmen, das in den Bereichen Tiefbau, Rohrleitungsbau und Engineering überwiegend unsere Kunden aus der Versorgungswirtschaft (zum Beispiel Stadtwerke) und der Industrie bei Infrastrukturbaumaßnahmen unterstützt, merken wir momentan nur ein geringes Nachlassen der Nachfrage. Unsere Kunden wollen und müssen weiter investieren, wegen der Energiewende und der Sanierung der Infrastruktur. Aber auch wir spüren die teils enormen Preissteigerungen bei Materialien und Vorprodukten, die wir nur zeitverzögert an unsere Kunden weitergeben können.“

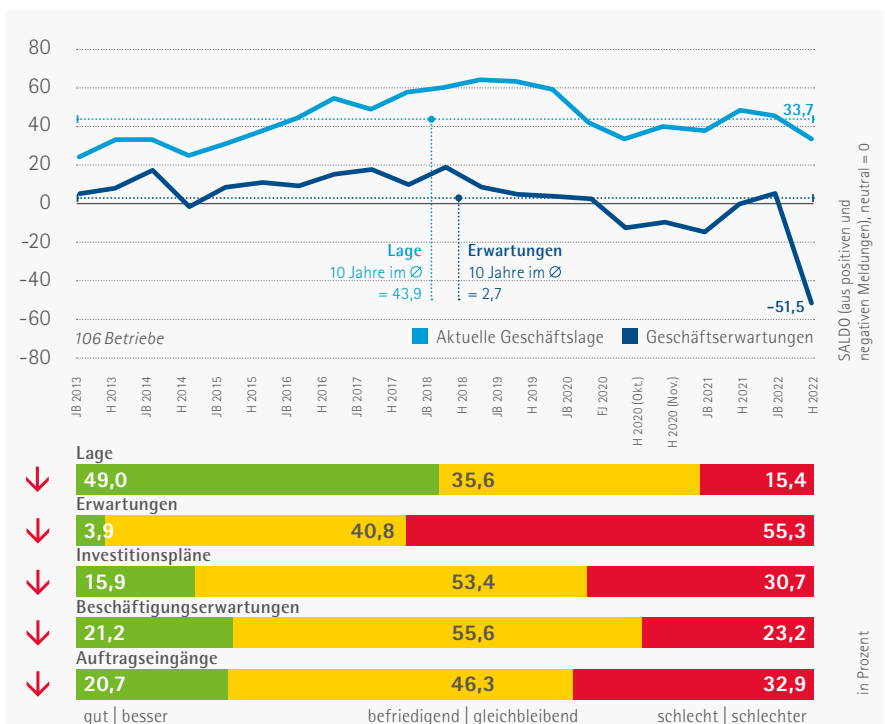
Elektroindustrie

- Die Mehrzahl der Betriebe ist noch zufrieden, der Indexwert sinkt aber von 27 auf 11 Punkte.
- Die Energiepreise bereiten 86 Prozent aller Befragten Sorgen. Das ist dennoch der niedrigste Wert aller Industriebranchen. Die Erwartungen sind im Saldo von 15 auf -20 gesunken – der zweitniedrigste Wert seit Beginn der Aufzeichnung.
- Entsprechend zurückhaltend sind die Investitionspläne der Unternehmen: 22 Prozent wollen mehr investieren, 32 Prozent wollen sparen.
- Der Fachkräftemangel ist für 62 Prozent der Befragten eine Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung. Dementsprechend rechnen die Betriebe im Saldo nicht mit Veränderungen bei der Beschäftigung.



Baugewerbe

- Die Unterschiede zwischen (noch) guter Lage und sehr pessimistischen Erwartungen sind so groß wie in keiner anderen Branche. Die Geschäfte sind zwar noch gut, sind aber (weit) entfernt von den Boomjahren 2016 bis 2019.
- Materialengpässe, Baupreise sowie die allgemeine Konjunkturabkühlung sorgen für einen allmählich einsetzenden Umschwung.
- Die Zinswende dreht den Wohnungsneubau vom Treiber zum Bremsen der Bauwirtschaft, aber auch der Wirtschaftsbau schwächelt wegen Lieferketten-Schwierigkeiten und einer spürbaren Investitionszurückhaltung.
- Der Tiefbau könnte stabilisierend wirken, wenn die öffentlichen Auftraggeber ihre Nachfrage nicht einschränken.
- Der Umstieg auf nachhaltige Energieträger erfordert nur wenig Baumaßnahmen, belastet das Baugewerbe aber indirekt, weil Investitionsmittel anderweitig gebunden werden.



* Stand: Oktober 2020

HANDEL

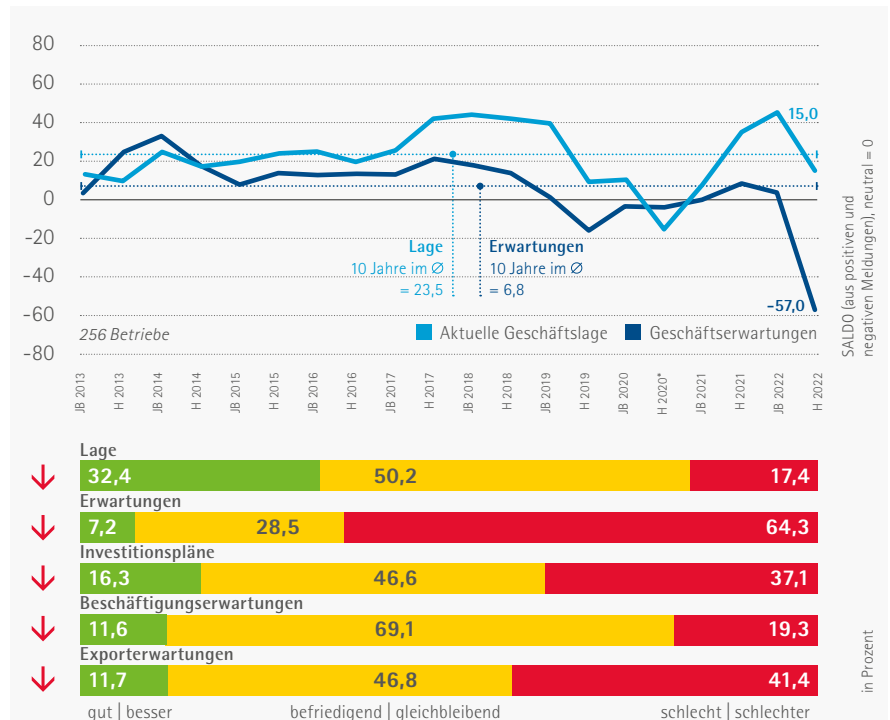
Richard Schmitz
Geschäftsführer,
Schmitz Baukunst GmbH,
Bonn



„Auch der Großhandel befindet sich aktuell in einer schwierigen Situation. Gestörte Lieferketten, steigende Energie- und Rohstoffkosten, hohe Inflationsraten und eine große Verunsicherung der Kunden belasten die Unternehmen. Die Aussichten hängen sehr stark von internationalen Entwicklungen und der Reaktion der nationalen Politik ab.“

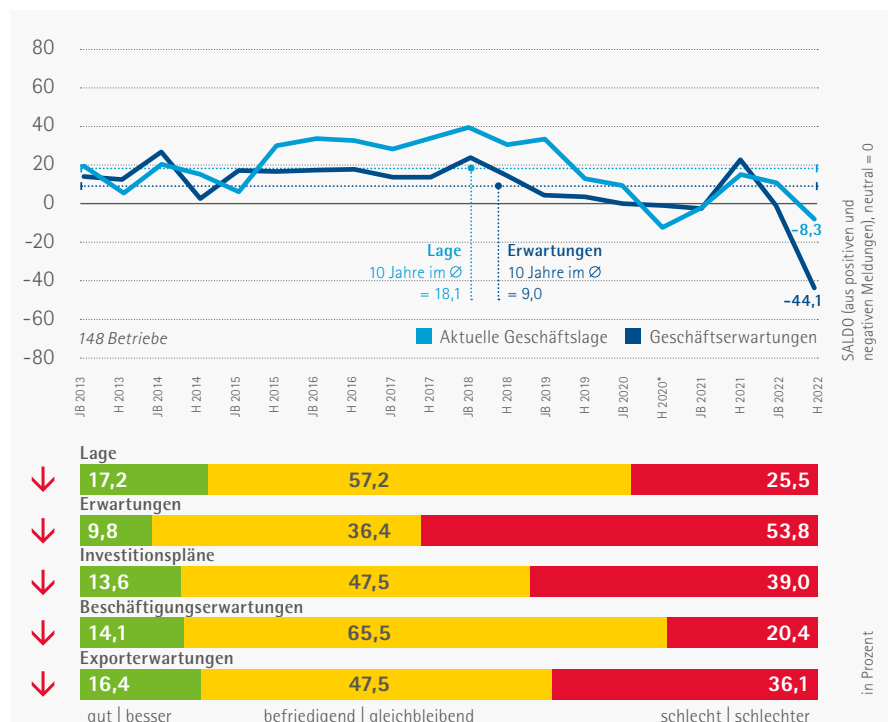
Produktionsnaher Großhandel

- Die Konjunktur hat sich im produktionsnahen Großhandel stark abgekühlt. Die aktuelle Geschäftslage ist aber besser als im konsumnahen Großhandel.
- Bei immerhin sieben von zehn Unternehmen ist die Finanzlage unproblematisch. Der Anteil ist deutlich höher als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.
- Der Wirtschaftszweig hängt stark von der Geschäftsentwicklung der Industrie ab. Die Perspektiven für die kommenden Monate sind dementsprechend negativ.
- Die Großhändler treten daher bei ihren Investitionen auf die Bremse.
- Auch das Auslandsgeschäft belastet die Geschäftsaussichten.



Konsumnaher Großhandel

- Inflation, Verunsicherung und schlechte Konsumlaune wirken sich negativ auf die Nachfrage aus.
- Für die kommenden Monate wird mit einer weiteren Verschlechterung gerechnet, steigende Energie- und Rohstoffkosten belasten die Branche. Die Erwartungen sind pessimistischer als während Corona und der Finanzmarktkrise.
- Die Investitionspläne werden deutlich reduziert, die Beschäftigung wird aber nur leicht zurückgehen. Arbeits- und Fachkräfte sollen größtenteils gehalten werden.
- Durch die europaweite Wachstumsschwäche werden auch die Exporte zurückgehen.



* Stand: Oktober 2020

HANDEL/LOGISTIK

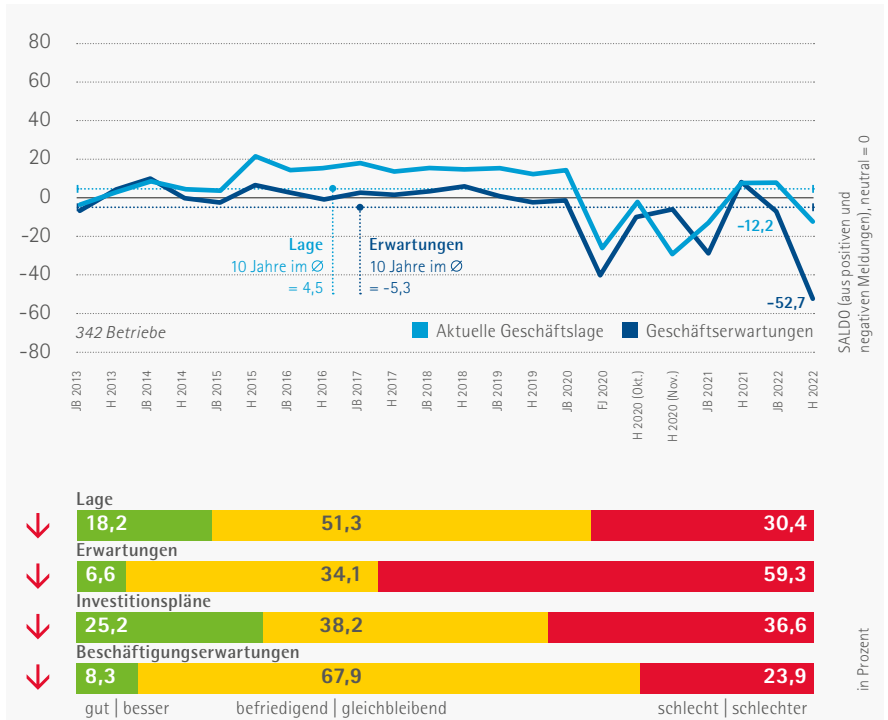
Boris Roskothen
Inhaber,
Heinrich Roskothen e.K.,
Duisburg



„Der Einbruch der Inlandsnachfrage infolge der hohen Preissteigerungen belastet den Einzelhandel massiv. Ein Aufleben der Konsumlaune zum diesjährigen Weihnachtsgeschäft wäre wünschenswert; ebenso Härtefallhilfen für von der Energiekrise besonders betroffene Händler.“

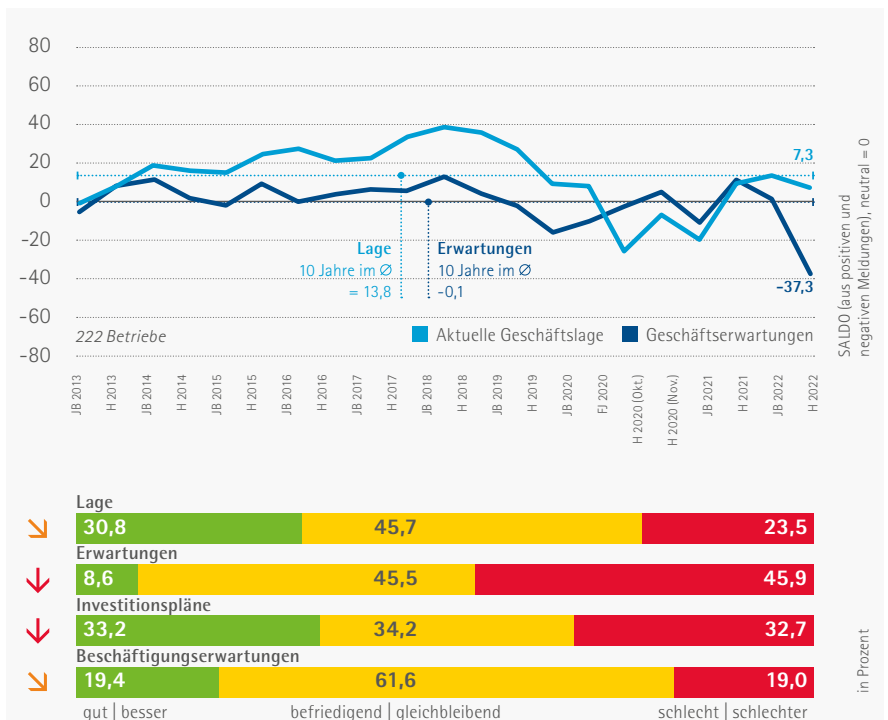
Einzelhandel (inkl. Kfz-Handel)

- Die Bewertungen der Geschäftslage sind im Jahresverlauf 2022 zurückgegangen. Der Indexwert von -12 Punkten liegt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 5 Punkten.
- Die Sorge vor einer einbrechenden Binnen- nachfrage aufgrund der hohen Inflation mindert die Zukunftsaussichten der Branche massiv: Der Indexwert für die Erwartungen sinkt von -7 auf seinen historischen Tiefstand von -53 Zählern.
- Fast ein Viertel der Betriebe zieht krisen- bedingt einen Beschäftigungsabbau in Erwägung. Demgegenüber stehen 8 Prozent, die einen Stellenaufbau planen.
- Im Einzelhandel werden die Investitions- pläne in Anbetracht von Energiekrise und gesunkener Konsumlaune gekürzt. Die Investitionsbereitschaft sinkt von 14 Zählern auf -12.



Logistik

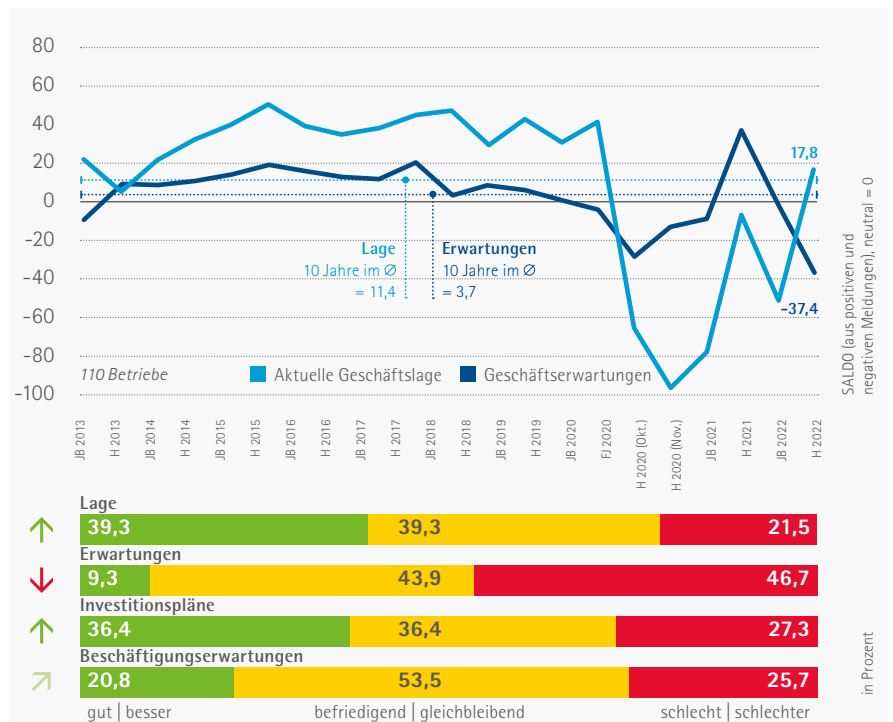
- Die Bewertung der Geschäftslage verschlechtert sich im Vergleich zum Jahres- anfang. Der Indexwert von 7 Punkten liegt unterhalb des 10-Jahres-Durchschnitts von 14 Zählern.
- Die Geschäftserwartungen fallen ange- sichts der Krise deutlich verhaltener aus als zu Jahresbeginn. Eine nach wie vor hohe Volatilität in den Warenmengen und Per- sonalausfälle erschweren die Planungen. Der Indexwert sinkt von 2 im Januar auf -37 Zähler.
- Die Beschäftigungsabsichten der Branche gehen den Widrigkeiten zum Trotz nur leicht zurück. Ein Großteil der Betriebe plant wei- terhin, am bestehenden Personalstamm festzuhalten.
- Die Investitionsabsichten sind rückläufig. Ein Drittel der Betriebe plant weiterhin Mehrinvestitionen, dem gegenüber stehen ein Drittel der Unternehmen, die eine Verminderung des Investitionsvolumens vorsehen.



DIENSTLEISTUNGEN

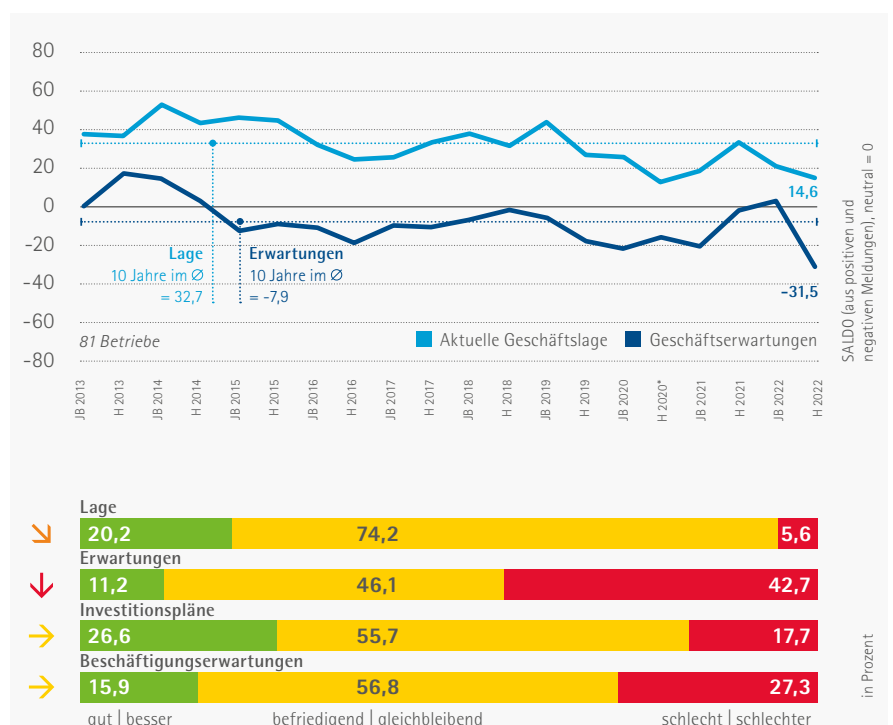
Gastgewerbe

- Das Gastgewerbe profitiert vom Nachholbedarf privater Verbraucher und gutem Wetter. Daher ist der Umsatz zuletzt wieder in Reichweite des Vor-Corona-Krise-Niveaus gestiegen. Die Verluste der Corona-Jahre sind aber noch keineswegs wettgemacht.
- Die Energiepreise belasten die Betriebe enorm. Dazu kommen sowohl steigende Lebensmittelpreise als auch Personalkosten.
- Große Sorge besteht vor einem Einbruch der privaten Nachfrage wegen der hohen Inflation.
- Restriktivere Reisekostenmanagements der Unternehmen belasten den Geschäftstourismus.
- Die Beschäftigungspläne sind nur verhalten negativ, weil der personelle Aderlass aus der Hochzeit der Pandemie noch immer nicht ausgeglichen ist.



Kredit- und Versicherungsgewerbe

- Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn nur leicht verschlechtert und wird im Saldo positiv beurteilt. Jedes fünfte Unternehmen bewertet die Situation gut, drei Viertel gleichbleibend und nur 6 Prozent negativ.
- Die Erwartungen sind dagegen deutlich gesunken. Im Saldo geben 32 Prozent pessimistische Aussichten an.
- Nahezu unverändert werden die Investitions- sowie Beschäftigungspläne bewertet. Im Saldo planen die Betriebe weiter mit einer Ausweitung der Investitionen, jedoch mit einer Verringerung der Beschäftigung.



* Stand: Oktober 2020

DIENSTLEISTUNGEN

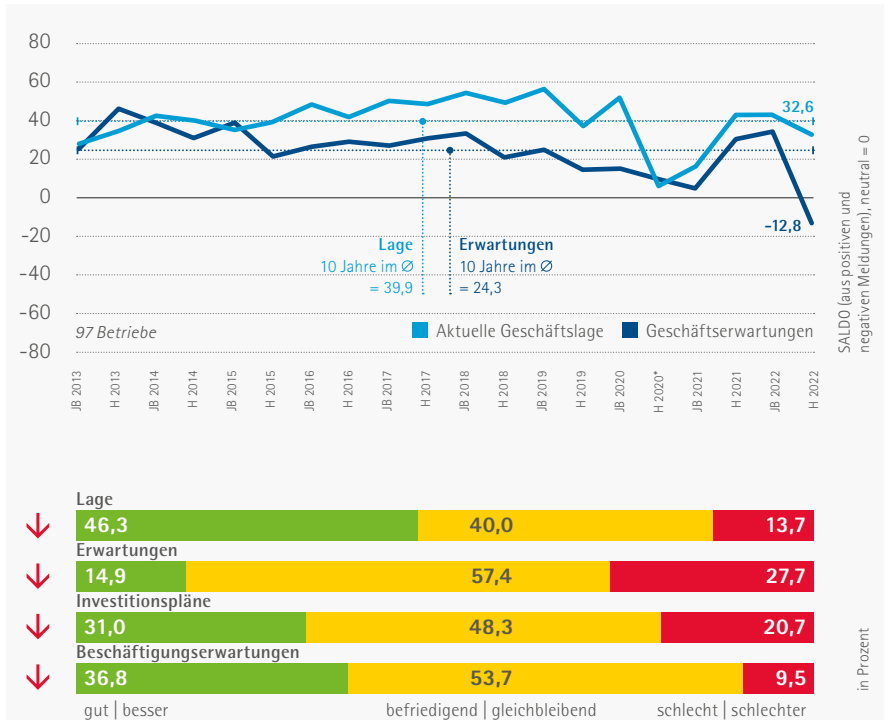
Prof. Dr.-Ing. Klaus Genuit
Geschäftsführer,
HEAD acoustics GmbH,
Herzogenrath



„Als weltweit agierendes Unternehmen im Bereich der ganzheitlichen Analyse von Schall und Schwingungen stellen uns Unterbrechungen von Lieferketten vor große Herausforderungen, um unsere Kundenwünsche bedienen zu können. Die allgemeine Verunsicherung durch die gestiegene Inflation infolge des Kriegs in der Ukraine kann zu Auftragsrückgängen führen. Wir sind aber zuversichtlich, dass wir durch unser breites Portfolio und unsere innovativen Forschungsergebnisse in Krisenzeiten neue Märkte für uns erschließen können.“

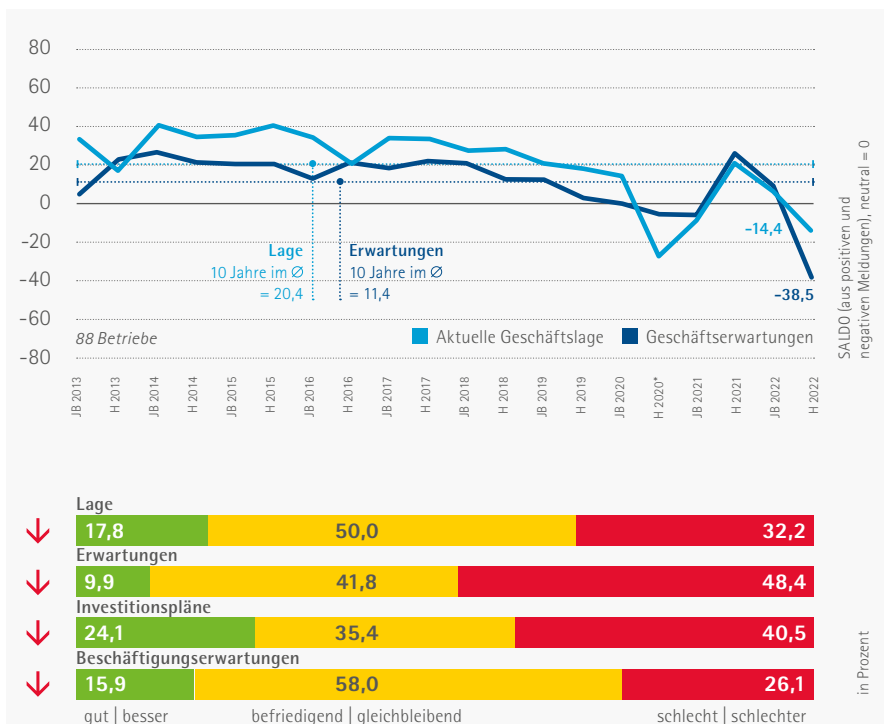
IT-Branche

- Die Unternehmen melden weiterhin den höchsten Geschäftsklimaindex aller Branchen, aber auch hier ist ein deutlicher Rückgang festzustellen.
- Steigende Energie- und Rohstoffpreise belasten die IT im Branchenvergleich relativ wenig.
- Insbesondere die Erwartungen brechen ein, da mittelfristig auch die IT-Branche von der drohenden Rezession betroffen sein wird. Erstmals seit der Finanzkrise gibt es hier einen negativen Saldo.
- Weiterhin sucht die Branche qualifizierte Fachkräfte und würde gerne zusätzliches Personal einstellen.



Medien und Kommunikation

- Die Geschäftslage in der Medienwirtschaft hat sich deutlich verschlechtert. Fast doppelt so viele Unternehmen wie die, die eine positive Lage angeben, vermelden eine negative. Damit wird die Lage von den Befragten deutlich schlechter bewertet als im Durchschnitt aller Branchen.
- Noch stärker sind die Erwartungen der Unternehmen gesunken. Knapp jedes zweite Unternehmen geht von einer Verschlechterung, nur jedes Zehnte von einer Verbesserung der Erwartungen aus.
- Ebenfalls im Saldo deutlich negativ werden die Investitions- sowie Beschäftigungspläne bewertet.



* Stand: Oktober 2020

DIENSTLEISTUNGEN

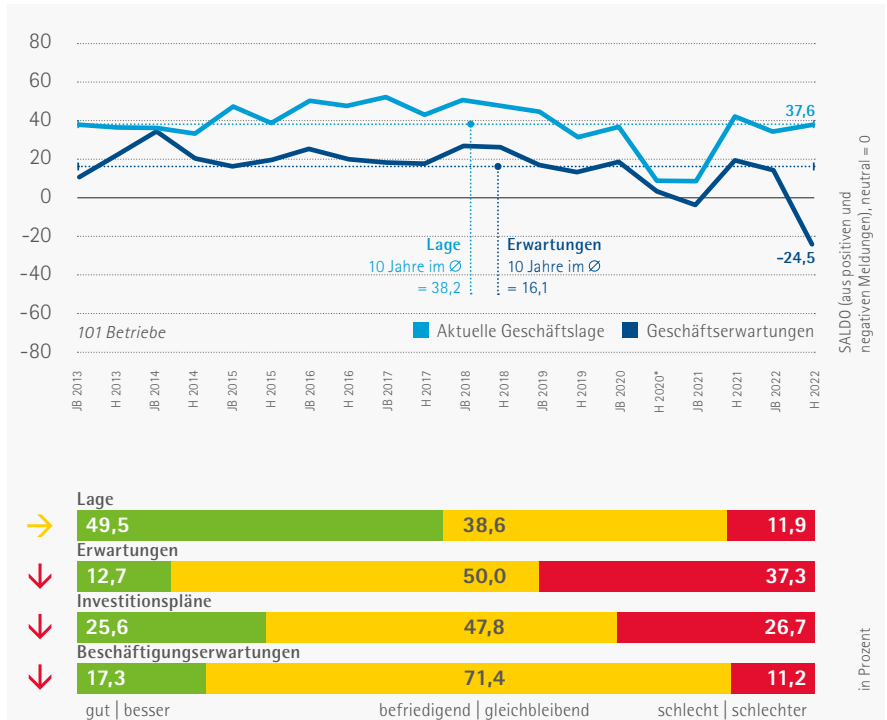


Klaus Mellis
Inhaber Mauritius-Apotheke,
Krefeld

„Der Fachkräftemangel ist für die gesamte Gesundheitswirtschaft ein schwerwichtiges Problem. Auch Apotheken leiden unter fehlendem Fachpersonal bei steigendem Aufwand für Bürokratie. Sinkende Honorare sorgen zudem für einen ruinösen Wettbewerb in der flächendeckenden Arzneimittelversorgung mit Online-Apotheken.“

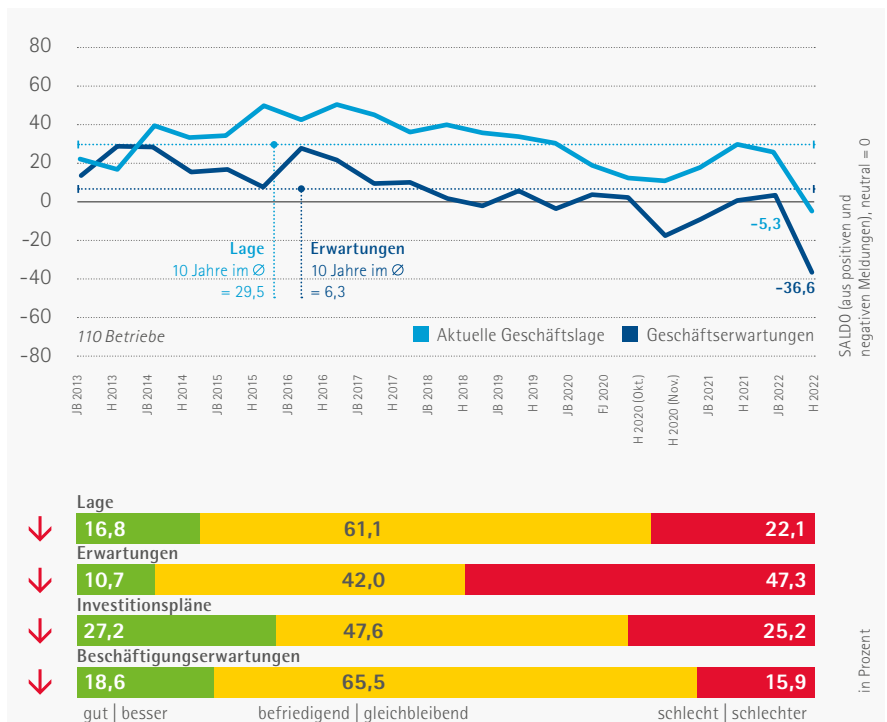
Beratung und Wirtschaftsprüfung

- Die Auftragsbücher der Unternehmen sind noch gefüllt, die Nachfrage schwächt sich aber ab.
- Multiple Belastungen sorgen vor allem die Consultants. Der Erwartungsindikator sinkt deshalb massiv ins Minus – so stark wie nie zuvor verzeichnet.
- Die Sanierungsberatung ist bislang noch im Aufwind, ihre Perspektiven sind jedoch eingeschränkt wegen öffentlicher Hilfspakete.
- Die Personalpläne werden krisenangepasst erheblich zurückgefahren, sind aber noch leicht im Plus.
- Auch aus der eigentlichen Wachstumsbranche sind keine Konjunkturimpulse zu erwarten. Es ist hingegen sogar ein Ausfall als Stabilisator zu befürchten.



Gesundheitswirtschaft

- Der Fachkräftemangel belastet die Betriebe massiv. Für zwei Drittel der Betriebe ist dies das wesentliche Konjunkturrisiko. Mit 84 Prozent der Betriebe, die Personalbedarf haben, können überdurchschnittlich viele Unternehmen Stellen längerfristig nicht besetzen.
- Zudem wird die Branche infolge der Pandemie durch zahlreiche Personalausfälle stark belastet. Die Lage ist daher zum ersten Mal seit 19 Jahren im negativen Bereich.
- Hinzu kommen die hohen Energie- und Rohstoffkosten, die auch für über 80 Prozent der Unternehmen ein Geschäftsrisiko darstellen. Daher sind auch die Erwartungen pessimistisch.
- Bezüglich ihrer Finanzlage meldet ein Fünftel der Gesundheitswirtschaft eine zunehmende Anzahl an ausfallenden Forderungen. Das ist im Vergleich zur restlichen Wirtschaft überdurchschnittlich oft.



* Stand: Oktober 2020

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für das Rheinland

BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR

Anteile der Wirtschaftssektoren (31. März 2022, in Prozent)

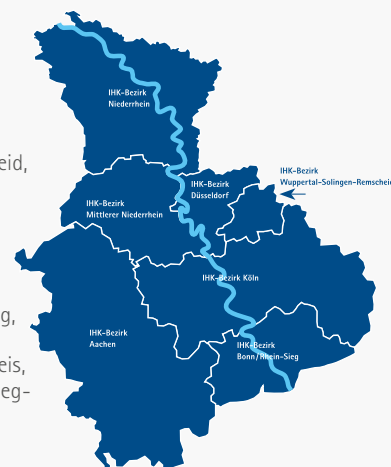
	Rheinland	NRW
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	100,0	100,0
im primären Sektor	0,4	0,5
im sekundären Sektor	21,4	25,4
darunter im Verarbeitenden Gewerbe	14,9	18,4
im tertiären Sektor	78,1	74,1
darunter in distributiven Dienstleistungen (Handel, Verkehr, Gastgewerbe)	23,0	22,3
darunter in den übrigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	25,5	21,8

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Kreisfreie Städte
Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Krefeld, Leverkusen, Mönchengladbach, Remscheid, Solingen, Wuppertal

Städteregion Aachen

Kreise
Düren, Euskirchen, Heinsberg, Kleve, Mettmann, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Sieg-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Viersen, Wesel



STRUKTURDATEN

	Stand		Veränderung gg. Vorjahr	
Fläche	31. Dez. 2021	12.278 km ²		36,0
Einwohner (Basis: Zensus 2011)	31. Dez. 2021	8.712.718 Personen	-0,1	48,6
IHK-zugehörige Unternehmen*	Anfang 2021	530.000 Unternehmen	+1,4	50,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	31. März 2022	3.572.351 Personen	+2,3	49,4
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Jahr 2020	363.544 Mio. Euro	-3,6	52,3
Industrieumsatz	Jan. bis Sep. 2022	130.299 Mio. Euro	+18,1	46,3
darunter mit dem Ausland	Jan. bis Sep. 2022	65.614 Mio. Euro	+17,8	46,0
Exportquote	Jan. bis Sep. 2022	50,4		46,3
Anteil der Beschäftigten mit akademischem Abschluss	31. März 2022	20,1		17,2
Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss	31. März 2022	14,8		15,0
BIP / Erwerbstätigen	Jahr 2020	76.538 Euro	-2,9	72.555 Euro
Arbeitslosenquote	Okt. 2022	7,1	-0,1 Prozentpunkte	7,0
MBR-Kaufkraft pro Einwohner	Jahr 2021	24.772 Euro		24.071 Euro
MBR-Kaufkraftindex (Deutschland = 100)	Jahr 2021	101,3		98,4

* Mitglieder in den sieben Rheinland-IHKs

Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, IT.NRW, VGR der Länder, MB-Research, IHKs, eigene Berechnungen

Ihre Ansprechpartner

Bergische IHK
Wuppertal-Solingen-Remscheid
Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal
Hagen Hintze
☎ 0202 2490-705
✉ h.hintze@bergische.ihk.de
🌐 ihk.de/bergische

IHK Aachen
Theaterstraße 6-10 · 52062 Aachen
Nils Jagnow
☎ 0241 4460-234
✉ nils.jagnow@aachen.ihk.de
🌐 ihk.de/aachen

IHK Bonn / Rhein-Sieg
Bonner Talweg 17 · 53113 Bonn
Michael Schmaus
☎ 0228 2284-140
✉ schmaus@bonn.ihk.de
🌐 ihk-bonn.de

IHK Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1 · 40212 Düsseldorf
Gerd H. Diestler
☎ 0211 3557-210
✉ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de
🌐 ihk.de/duesseldorf

IHK Köln
Unter Sachsenhausen 10-26 · 50667 Köln
Matthias Franken
☎ 0221 1640-4240
✉ matthias.franken@koeln.ihk.de
🌐 ihk.de/koeln

IHK Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39 · 47798 Krefeld
Gregor Werkle
☎ 02151 635-353
✉ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de
🌐 mittlerer-niederrhein.ihk.de

Niederrheinische IHK
Mercatorstraße 22-24 · 47051 Duisburg
Jana Birlenbach
☎ 0203 2821-338
✉ birlenbach@niederrhein.ihk.de
🌐 ihk.de/niederrhein

Die Umfrage-Daten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der beteiligten IHKs Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln, Mittlerer Niederrhein, Niederrhein (seit Jahresbeginn 2016) und Wuppertal-Solingen-Remscheid (seit Herbst 2011) jeweils zu Jahresbeginn und im Spätsommer. Die Beteiligung liegt jeweils bei 2.400 bis über 3.000 Betrieben aus dem Rheinland.

Autor: Nils Jagnow (IHK Aachen),
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.